

Elisabeth Vanderheiden

Wieder Selbstwirksamkeit erleben

»WIR-Kurse« der Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz

Seit 2014 gibt es in Rheinland-Pfalz die »WIR-Kurse«, wobei WIR für »Willkommen in Rheinland-Pfalz« steht. Die Vorstellung dieses Kurskonzeptes soll beispielhaft aufzeigen, welche Bildungsaufgaben und Herausforderungen sich angesichts der aktuellen Flüchtlingslage in Deutschland ergeben und was (Katholische) Erwachsenenbildung hierzu beitragen kann.

Entstanden ist das Konzept der WIR-Kurse im Rahmen eines Projektes, das 2013–2014 umgesetzt und finanziell unterstützt wurde vom Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF), dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie dem Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz. Die geteilte Grundüberzeugung, dass Bildung ein Menschenrecht ist, motivierte die Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Landesverband der Volkshochschulen, der Evangelischen Erwachsenenbildung und der Landesarbeitsgemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe in Rheinland-Pfalz, ein Projekt umzusetzen, das Sprach- und Orientierungskurse für diejenigen Menschen entwickelt und durchführt, die bis dahin aus rechtlichen Gründen keine Möglichkeit hatten, an Sprach- und Orientierungskursen teilzunehmen (vgl. Robak in diesem Heft): Flüchtlinge und Asylbewerber/-innen.

Empowermentansatz

Dazu wurde ein Konzept entwickelt, das curricular offen gestaltet ist und sich am Empowermentansatz orientiert. Der Fokus der Kursmodule liegt auf der Erfahrung von Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden. Ziel dieser Kurse ist es, dass sich die Teilnehmenden in ihrem neuen sozialen Umfeld als Menschen erleben, die ihre Interessen wieder ei-

genmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt vertreten und ihr Leben entsprechend gestalten können. Dazu ist es wichtig, dass sie die Beratungsangebote und die wichtigsten Behörden und Unterstützungsangebote ihrer neuen Kommune durch Exkursionen und Begegnungen mit Schlüsselpersonen besser kennenlernen. Sie sollen ihre Anliegen und Interessen aktiv und selbstbestimmt einbringen und vertreten können. Dazu zählen unter anderem Jugendmigrationsdienst, Migrationserstberatung, Berufsberatung, Jobcenter, Agentur für Arbeit, kommunale Verwaltungen, Träger der freien Wohlfahrtspflege, Volkshochschulen und andere Weiterbildungsträger, Kindertagesstätte, Schulen.

Die Teilnehmenden werden darin unterstützt, ihren unmittelbaren Lebensalltag sprachlich besser zu bewältigen und ihre Angelegenheiten in ihrem Sinne vor Ort regeln zu können und Partizipation am Alltagsgeschehen zu ermöglichen. Der Lebenswelt und den Lernbedarfen der Teilnehmenden wird höchste Priorität beigemessen, und Inhalte und Methoden sind dem jeweils anzupassen.

ESF-gefördert

Das im Rahmen des EFF-Projektes entwickelte Kurskonzept wurde ab 2015 fortgeführt und weiterentwickelt. Es wird für die kommenden Jahre über den Europäischen Sozialfonds kofinanziert werden und konnte somit vom Umfang her deutlich ausgeweitet werden: Während im EFF-Projekt 30 Kursmodule

à 100 Unterrichtseinheiten gefördert werden konnten, werden es ab 2015 pro Jahr mindestens 84 Kurse sein. Intendiert ist eine weitere Mittelausweitung ab dem Haushaltsjahr 2016.

Dabei ist die Katholische Erwachsenenbildung nicht nur als einer von fünf Kursträgern aktiv: Sie hat vielmehr das Konzept der WIR-Kurse entwickelt und koordiniert seit Entstehen der Idee trägerübergreifend die gesamten Aktivitäten im Bereich der Sprach- und Orientierungskurse für Flüchtlinge.

Seit dem Januar 2015 hat sie die Leitung einer vom Land geförderten landesweiten Koordinierungsstelle übernommen. Diese ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle Fragen in Bezug auf die Sprach- und Orientierungskurse für Flüchtlinge in Rheinland-Pfalz. Sie bündelt, systematisiert und koordiniert service- und kundenorientiert die relevanten laufenden Aktivitäten, Anfragen und erforderlichen trägerübergreifenden Unterstützungsleistungen im Hinblick auf die Sprach- und Orientierungskurse für Flüchtlinge in Rheinland-Pfalz.

Elisabeth Vanderheiden ist Geschäftsführerin der Katholischen Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz – Landesarbeitsgemeinschaft e.V.

WIR – Willkommen in Rheinland-Pfalz
Sprach- und Orientierungskurse für Flüchtlinge

Christine Höppner

Professionelle Hilfe für ehrenamtliche »Sprachpaten und -patinnen«

Ein Projekt des Brucker Forums – katholisches Bildungswerk im Landkreis Fürstentfeldbruck

Krieg, Diskriminierung, Terror und mangelnde Lebensperspektiven. Daraus resultiert die gegenwärtige Flüchtlingsbewegung, die Städte, Kommunen und die Erwachsenenbildung vor gewaltige neue Aufgaben stellt. Im Landkreis Fürstentfeldbruck werden bis Ende 2015 rund 2.000–3.000 Menschen aus Krisengebieten erwartet. Neben den dezentralen Unterbringungen in den Kommunen gibt es eine Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) im Fliegerhorst der Kreisstadt Fürstentfeldbruck. Dort leben etwas über 600 Flüchtlinge auf relativ engem Raum. Die meisten bleiben bis zu ihrer Verlegung zwischen vier bis sechs Monate.

Sprachliche Begleitung

Neben der Unterbringung und Versorgung mit dem Nötigsten ist die wichtigste Aufgabe die sprachliche Begleitung. Ohne Grundkenntnisse in der deutschen Sprache können Menschen kaum Kontakte geknüpft. Es kann kein annähernd »normales« Leben geführt werden: weder in der Nachbarschaft noch im Kindergarten, in der Schule, beim Arztbesuch oder bei Behördengängen. Der Alltag wird zum Hindernislauf. Flüchtlinge ohne Asylenerkennung haben bislang keinen gesetzlichen Anspruch auf Deutschkurse. Das Engagement begrenzt sich auf freiwillige Leistungen einzelner Kommunen (vgl. Robak in diesem Heft). Dieses Defizit gleichen in Fürstentfeldbruck und anderswo derzeit eine große Anzahl ehrenamtlicher Sprachpaten aus. Mit der Vermittlung der deutschen Sprache unterstützen sie Neuankömmlinge in ihrer Heimatgemeinde. Diese Unterstützung erfolgt mehrmals in der

Woche und zum Teil in den Wohnungen der Sprachpaten und -patinnen oder in beengtem Raum der Unterkünfte.

Dieses wichtige Potenzial an bürgerschaftlichem Engagement birgt die Gefahr, dass Ehrenamtliche in dem dynamischen Asylgeschehen »ausbrennen«. Um sie für ihre besonderen Herausforderungen zu stärken, ist es dringend notwendig, sie kontinuierlich zu begleiten und zu qualifizieren. Darüber hinaus ist es wichtig, deutlich zu signalisieren, dass sie bei ihrem unermüdlichen Tun nicht im Stich gelassen werden.

Information und Vernetzung

Was sind das für besondere Herausforderungen und wie begegnen wir ihnen?

Oberstes Bedürfnis ist das nach fundierter Information und Vernetzung. Das Asylgeschehen ist nicht nur dynamisch, sondern auch verworren und undurchsichtig. Asylhelfende als auch Sprachpaten wollen und müssen sich in diesem rechtlichen und von wechselnden Zuständigkeiten charakterisierten Umfeld zurechtfinden.

In Bezug auf den Sprachunterricht treffen die Ehrenamtlichen auf gewaltige Herausforderungen:

- Unterschiedlichste Ethnien und auch verfeindete Gruppen, die einst Anlass zur Flucht waren, treffen aufeinander.
- Hoch motivierte oder desillusionierte Lernende, aber auch traumatisierte Menschen stehen vor der Herausforderung, eine neue Sprache zu lernen.



Sprachunterricht für Flüchtlinge im Brucker Forum

– Störungen durch überfüllte Klassen, unzulängliche Räume oder Materialien, wechselnde Teilnehmende, herumlaufende Kinder, weinende Babys, ständig Zuspätkommende ...

Die Aussage eines Ehrenamtlichen, der im Hauptberuf Lehrer ist: »Man kann diese Form des Unterrichtens nicht mit normalem Unterricht vergleichen!«

Darüber hinaus gilt es, die eigenen und auch gesellschaftspolitisch (hohen!) Erwartungen an diesen Deutschunterricht geradezurücken, die eigenen Grenzen, diejenigen des Ehrenamts und die der Lernenden zu akzeptieren. Seit Mai dieses Jahres hat das Brucker Forum, finanziert aus einem Zuschuss des Landratsamts Fürstenfeldbruck, eine 30-Prozent-Stelle im Bildungswerk eingerichtet, die im kommenden Jahr auf 50 Prozent aufgestockt werden soll. Erste Aufgabe war es, Kontakt zu den Ehrenamtlichen aufzunehmen, zu-

zuhören (!) und schnellstens stützende Fortbildungen aufzulegen (aus Mitteln Erzbischöflichen Ordinariats). Themen dieser Fortbildungen sind:

- Interkulturelle Kommunikation
- Asylrecht
- Supervision und kollegiale Beratung
- Umgang mit Trauma
- Eigene Grenzen und Gesundheit
- Grund- und Aufbaukurse für Deutsch als Zweitsprache

Letzteres unterrichtet eine engagierte Förderschulpädagogin ca. 1–2 Mal pro Monat. Sie vermittelt Ehrenamtlichen Grundlagen im Unterrichten und Mut (!), den Fokus aufs freie Sprechen zu legen und nicht auf Grammatik, Alphabetisierung oder Orthografie.

Die rege Teilnahme, die hohen Anmeldungen und Anfragen auch aus anderen Landkreisen zeigen, dass das Angebot dringend überfällig war.

Heute laden wir »unsere« Sprachpaten zu einem ersten landkreisweiten Vernetzungstreffen. Wir wollen erfahren, wie es ihnen ergeht, was sie voneinander lernen können und was sie weiter wünschen und brauchen. Es ist ein offener Prozess und das Brucker Forum eine »mit-lernende Organisation«, die flexibel, bereit für Neuland sein muss. Wir dürfen sehr viel vom gegenseitigen Austausch und den Impulsen profitieren. Das Forum hat seit diesem Jahr vom Landratsamt den Auftrag erhalten, die ehrenamtlich wie auch hauptamtlich durchgeführten Deutschkurse für Flüchtlinge im Landkreis FFB zu koordinieren.

Christine Höppner leitet das Brucker Forum, kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Fürstenfeldbruck.



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

Britta Schellenberg, Martin Becher (Hrsg.)

Zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus

Ein deutsch-tschechischer Sammelband

Erfahrene PraktikerInnen und ausgewiesene WissenschaftlerInnen thematisieren Fallstricke und Gelingensfaktoren für erfolgreiches zivilgesellschaftliches Engagement. Das Buch befasst sich mit Beispielen aus der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik und stellt diese zweisprachig vor.

Autorinnen und Autoren:

Martin Becher, Anne Brüggmann, Robert Günthner, Helga Hanusa, Michael Helmbrecht, Šárka Kadlecová, Thomas Rammerstorfer, Julia Reinelt, Britta Schellenberg, Heribert Schiedel, Albrecht Schläger, Ludwig Simek

NON-FORMALE POLITISCHE BILDUNG



ISBN 978-3-7344-0142-8, 224 S., € 24,80

E-Book: 978-3-7344-0143-5, € 19,99

Michael Krämer

Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit

Ein Projekt der Kirchlichen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (KiLAG)

Bereits im vergangenen Jahr zeichnete sich ab, dass wir in Baden-Württemberg in den kommenden 12 bis 15 Monaten eine Zahl von Flüchtlingen zu erwarten haben, die etwa der Einwohnerzahl von Ulm, Reutlingen oder Pforzheim entspricht. Den staatlichen Stellen mangelt es an Personal, sowohl in den zuständigen Behörden wie besonders vor Ort – Sozialarbeiter/-innen, Erzieher/-innen, Ärzt/-innen, Betreuungskräften ... Minderjährige Flüchtlinge unterliegen der Schulpflicht, Flüchtlingskinder haben Anspruch auf einen Kita-Platz. Flüchtlinge brauchen Unterstützung bei Behördengängen und beim Deutschlernen, bei der Suche nach Vorbereitungskursen auf den Beruf. Flüchtlinge brauchen einheimische Ansprechpartner/-innen und Orte für Gespräche und Begegnungen, sie brauchen Menschen, die sich um sie kümmern, weil sie heimatlos geworden sind, weil sie oftmals nichts mehr haben als das, was sie auf dem Leib tragen.

Sowohl in den bestehenden Freundeskreisen Asyl (o.Ä.) wie in den Kirchengemeinden entsteht gerade eine Welle von Hilfsbereitschaft. Es gibt unzählige gutwillige und gutmeinende Menschen, die sich engagieren wollen. Und diese Menschen treffen dann auf diese Flüchtlinge, die eben keine unmündigen Kinder sind, die Ansprüche haben und gleichzeitig unvorstellbare Belastungen durchlitten haben, die zum Teil schwer traumatisiert sind, die kaum Deutsch sprechen, die eine andere Kultur mit sich bringen und meist auch eine andere Religion. Das ist vielfach eine Überforderung.

Vor diesem Hintergrund haben sich die fünf Mitgliedseinrichtungen der KiLAG

(vgl. KiLAG.de) entschlossen – nicht zuletzt auch auf Bitten des Kultusministeriums hin –, verstärkt in die Qualifizierung und Begleitung Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit zu investieren. Zugleich sollten vor Ort, wo es nötig scheint, eigene Projekte mit Flüchtlingen anlaufen. Vor allem aber soll die gesellschaftliche Öffentlichkeit über Fluchthintergründe und die Situation von Flüchtlingen informiert und aufgeklärt werden.

In den letzten 12 Monaten fanden im Bereich der KiLAG ca. 500 Veranstaltungen und Kurse für Ehrenamtliche statt. Dabei ging es um das Asylverfahren selbst (inkl. Duldung und Abschiebung), um Aufnahmebedingungen und Rahmenbedingungen der Integration, um posttraumatische Belastungsstörungen, um die Didaktik von Deutsch als Fremd-/Zweitsprache, um das Training von Pluralitätskompetenz, genauso aber auch um die Grenzen eines ehrenamtlichen Engagements und die Kenntnis von professionellen Anlauf- und Beratungsstellen.

Jugendliche ohne Begleitung

Von besonderer Bedeutung sind dabei zwei Zielgruppen unter den Flüchtlingen: unbegleitete Minderjährige und junge Erwachsene, die nicht mehr (berufs-)schulpflichtig sind (meist junge Männer), die ohne Begleitung und ohne Förderung durch alle sozialen Netze fallen und für sich keine Perspektive gewinnen können. Dabei ist eine Reihe gerade von Flüchtlingen aus Syrien oder dem Irak hoch qualifiziert. Auf zwei Teilprojekte aus der keb

Rottenburg-Stuttgart sei an dieser Stelle besonders hingewiesen:

keb Esslingen: Dort wurde aus Eigenmitteln eine (Teilzeit-)Stelle geschaffen, die sich vor allem um die Koordination der Ehrenamtlichenqualifikation kümmert – in Kooperation mit der AWO. Gleichzeitig lädt diese Stelle Ehrenamtliche gezielt zu Kursen ein, die diesen hilfreich sein können für ihre Arbeit. Didaktik für DaF/DaZ und Umgang mit Traumatisierten sind dabei eindeutige Schwerpunkte. Dass diese Arbeit dringend notwendig ist, zeigt die Tatsache, dass es zu jeder Veranstaltung eine Warteliste gibt.

keb Heilbronn: Hier gibt es eine Kooperation mit Diaphania e.V., zum einen werden auch hier Ehrenamtliche begleitet (Supervision soll das nicht heißen, weil Supervision für viele nach »Defizit« klingt), und es wird Erfahrungsaustausch angeregt. Gleichzeitig gibt es ein Erzählcafé für Migrant/-innen und Flüchtlinge. Aus diesem Erzählcafé sind inzwischen in Kooperation mit der »Heilbronner Stimme« Veröffentlichungen hervorgegangen, die sich u.a. auch auf der Website von diaphania.de finden.

Die KiLAG hat für die nächsten 12 Monate ein Projekt aufgelegt, das der Qualifizierung Ehrenamtlicher dient. Investiert werden hier mindestens 100.000 Euro, wobei die Baden-Württemberg-Stiftung eine Unterstützung von knapp 60.000 Euro gibt. Gleichzeitig soll im kommenden Jahr die Koordinierung von Vorbereitungskursen auf Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO) für junge Erwachsene über 25 Jahre anlaufen.

Dr. Michael Krämer ist Vorsitzender der KiLAG.

Ebba Åkerman

Ein Abendessen als Zugang zu neuen Welten

Das schwedische »Einladungsministerium«

Was wäre, wenn jemand, der in ein neues Land zieht, zum Essen mit Menschen vor Ort eingeladen wird? Invitationsdepartementet, das »schwedische Einladungsministerium«, bringt Migrantinnen und Nichtmigrantinnen zusammen, die sich gegenseitig zum Abendessen einladen. Es unterstützt dabei, unvergessliche Abendessen zu ermöglichen. Es möchte, dass sich Menschen auf neue Weise begegnen. Es möchte Einblicke in neue Perspektiven ermöglichen und dabei unterstützen, eine sich verändernde Gesellschaft und sich selbst in dieser Gesellschaft zu verstehen.

Dazu werden Abendessen in Privathaushalten organisiert, die kostenfrei sind. Sie finden ohne formalen Ablaufplan statt. Mit der Teilnahme sind keinerlei Verpflichtungen verbunden, außer der Bereitschaft, zur vereinbarten Zeit ein Abendessen zu servieren. Mindestens eine/r der Teilnehmenden sollte aus einem anderen Land hergezogen sein. Gastgeber:innen und Gäste nehmen freiwillig und eigenverantwortlich teil. Die Gäste dürfen eine weitere Person oder ihre Familie zum Abendessen mitbringen. Das »Einladungsministerium« ist eine Nichtregierungs- und Non-Profit-Organisation, mit keiner Verbindung zur einer politischen oder religiösen Institution.

Miteinander in Kontakt kommen

Das Einladungsministerium ermöglichte es, dass Menschen, die vor 2, 9, 11 oder 20 Jahren nach Schweden eingewandert sind, zum ersten Mal zum Abendessen zu Menschen ohne Migrationshintergrund eingeladen wurden.

Es sieht so aus, dass das Migrationssystem in Schweden funktioniert. Aber die wirkliche Schwierigkeit darin liegt, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen.

Die Idee kam mir, als Vertretungslehrerin für Schwedisch mit Migrantinnen und Mitgranten gearbeitet habe. Mir wurde bewusst, wie segregiert Stockholm war und wie schwierig es ist, eine Sprache zu lernen, ohne die Möglichkeit zu haben, mit Muttersprachler:innen und Muttersprachlern zu kommunizieren. Ich wurde von verschiedenen Kursteilnehmenden zum Abendessen an ihren Tisch eingeladen. Dieser Tisch war Welten entfernt von meinem eigenen.

Am naheliegendsten ist es, das man während der Abendessen etwas über andere Länder lernt. Dazu gehörten zum Beispiel interessante Besuchsorte in den Heimatorten, lokale YouTube-Sensationen und dass man in Äthiopien auch »Superstar« schaut. Während ich die Geschichten von afghanischen oder syrischen Migrant:innen höre, wie sie nach Schweden kamen und was sie durchgemacht haben, ändert sich meine Perspektive. Ich habe die Fernsehnachrichten am Abend aus einer anderen Perspektive angeschaut.



Ebba Åkerman

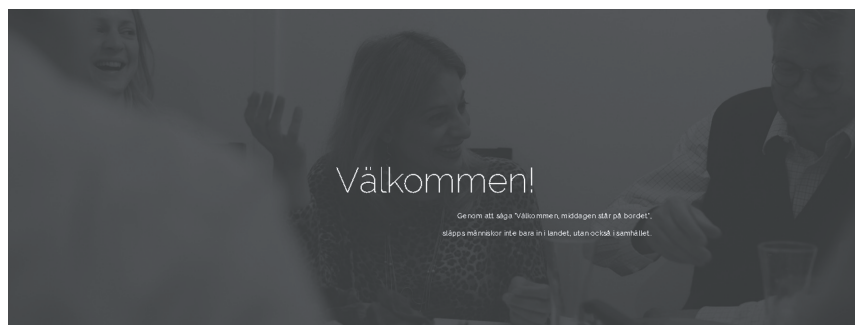
Ähnlich und doch verschieden

Ein schwedischer Gast beschrieb das Abendessen bei einer iranischen Mutter und ihrer Tochter als Realitätscheck. Sie lernte den Wert von sauberem Wasser, Parkbänken im Wald und der Freiheit zu heiraten, wen sie möchte, neu kennen.

Man lernt, wie man mit unangenehmen Gefühlen umgehen kann und wie Offenheit zu angenehmen Eindrücken werden kann. in wohlthuende Eindrücke wandeln können.

Aber am meisten lernt man, dass wir alle Menschen sind. Sehr ähnlich und doch sehr verschieden.

Ebba Åkerman ist Schwedisch-Sprachlehrerin für Migrant:innen in Stockholm.



Homepage des »Einladungsministeriums«

Reinhold Sandkamp

Integration lohnt sich!

Akademie Klausenhof: Mehr als vierzig Jahre Bildung für Flüchtlinge und Migranten/-innen

Juan stammt aus Afrin, einer syrischen Stadt, die sich bisher noch gegen den IS behaupten konnte. Er war dort Mitglied der etwa 10.000 Mann starken kurdischen Verteidigungsgruppe. Weil er als Jugendlicher von gerade einmal 16 Jahren nicht in den Krieg ziehen wollte, ist er aus Syrien geflohen. Sechs Monate lang war er zu Fuß und per Lkw über die Türkei und Bulgarien unterwegs. Ein anderes Beispiel: Der 19-jährige Alo. Er ist als Jeside schon vor vier Jahren aus Syrien geflohen. »Wir wurden gewarnt, dass ein Bürgerkrieg bevorsteht, also haben wir unser Land verkauft und sind mit der Familie nach Deutschland gezogen.« Von hier aus musste er mit ansehen, wie die Dschihadisten im letzten Jahr seine alte Heimat überrannt und alle, darunter viele seiner Verwandten, unter schrecklichsten Bedingungen vertrieben haben.

Die Akademie Klausenhof bietet schon seit mehr als vierzig Jahren die unterschiedlichsten Kurse für Migranten/-innen und Flüchtlinge an. Je nach aktueller politischer Lage sind und waren dies Flüchtlinge, Kinder von »Gastarbeitern« aus Spanien, Italien oder der Türkei, Spätaussiedler, arbeitslose Migranten/-innen, die Hartz IV beziehen, bis hin zu koreanischen Krankenschwestern, die Anfang der 70er-Jahre nach Deutschland geholt wurden, um den damaligen Pflegekräftemangel zu bekämpfen.

Die meisten dieser Menschen sind mit hoher Motivation und großer Lernbereitschaft nach Deutschland gekommen und haben im Klausenhof den Grundstein für ein erfolgreiches Leben in der neuen Heimat gelegt. Derzeit sind es jedes Jahr rund 150 Menschen, die im Klausenhof ständig einen solchen Lehrgang besuchen – je nach Bedarf und persönlicher Situa-



Junge Migranten/-innen in der Akademie Klausenhof

tion kann dies ein Jugendintegrationskurs sein, ein Kurs zum nachträglichen Erwerb eines Schulabschlusses oder eine Maßnahme zur beruflichen Orientierung von Flüchtlingen oder zum Spracherwerb.

Eine wesentliche Erfahrung ist, dass mit intensiver und geeigneter Bildungsarbeit eine langfristige Integration gut gelingen kann. Ein gutes Beispiel sind die Vietnamesen/-innen, die mithilfe der Kap Anamour 1979 direkt nach ihrer Flucht im Klausenhof und anderen Bildungsstätten intensive Sprachkurse und eine Berufsorientierung erhalten haben. Die meisten von ihnen haben sehr erfolgreich in Deutschland Fuß gefasst, sind Ärzte/-innen oder Apotheker/-innen geworden.

Eine grundlegende Basis für den Integrationserfolg ist die sehr intensive Internatsform der Lehrgänge im Klausenhof. Die meisten wohnen und lernen in multikulturellen Gruppen zusammen und können sich so ganz auf ihr jeweiliges Bildungsziel konzentrieren. Niemand muss sich um Verpflegung, um eine Wohnung oder um Gemeinschaft, Unterstützung und Freizeit kümmern. Verlangt wird aber von ihnen, dass sie gut lernen und sich an die Regeln des Zusammenlebens

halten. Aktuell dient der Klausenhof als Aufnahme- und Unterbringung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Dazu hat er ein Lehrgangskonzept entwickelt, das auf die besondere Situation dieser Gruppe eingeht. Wichtig ist auch hier das Zusammenleben in einer interkulturellen Gruppe Gleichaltriger.

Die größte Schwierigkeit, mit der der Klausenhof seit nunmehr rund zehn Jahren zu kämpfen hat, ist die Finanzierung. Statt für diese Integrationsarbeit eine ausreichende Finanzierung aus einer Hand zu erhalten, müssen fast für jeden Teilnehmenden einzelne Fördermöglichkeiten zusammengestellt werden. BAföG, der Europäische Sozialfonds, Zuschüsse der Jugendämter, europäische Fördermaßnahmen, Jobcenter, Landeszuschüsse über das Weiterbildungsgesetz – die Fördermöglichkeiten sind vielfältig, aber knapp bemessen und meist mit großem bürokratischen Aufwand versehen.

Integrationsarbeit heißt heute nicht nur Arbeit mit dem Menschen, sondern auch Arbeit mit Formularen oder Online-Portalen zur Antragstellung und Abrechnung.

Reinhold Sandkamp ist Fachbereichsleiter für die Lehrgänge für junge Migranten/-innen an der Akademie Klausenhof.

Christian J. Müller

Qualifizierung ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit

Praxisbeispiel aus dem Bistum Münster

In den vergangenen zwei bis drei Jahren hat sich die Zahl der Asylanträge auf ca. 1 Million vervielfacht. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren hat auch die Hilfsbereitschaft seitens der Zivilgesellschaft ein bisher nicht gekanntes Ausmaß erreicht. So viele Menschen wie nie zuvor wollen Flüchtlingen nicht nur mit Spenden, sondern auch mit Zeit und persönlichem Einsatz beistehen.

Die vielfältigen Begegnungen zwischen Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen und sehr unterschiedlicher Herkunft verlaufen jedoch oft nicht ohne Komplikationen: Die Flüchtlinge sind in einer schwierigsten Situation in einem für sie völlig fremden Land, sie sind mit unseren Gepflogenheiten und Institutionen nicht vertraut, und nicht selten sind sie durch die Erlebnisse im Herkunftsland und/oder auf der Flucht traumatisiert. Viele der auftauchenden Fragen und Probleme stellen die Helfer vor große Herausforderungen.

Erfahrungen der Caritas und der Pfarreien

Die katholisch-soziale Akademie Franz Hitze Haus in Münster hat daher gemeinsam mit dem Caritasverband für die Diözese Münster eine Veranstaltungsreihe zur Qualifizierung ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit entwickelt. Dem Konzept liegen die Erfahrungen der Caritas-Migrationsdienste und Pfarreien zugrunde, die mit vielfältigen Anfragen konfrontiert sind. Das Angebot wird vollständig aus Mitteln des Bistums Münster finanziert, sodass es für die Teilnehmer kostenfrei angeboten werden kann. Es richtet sich an alle,

die sich individuell oder in Verbänden und Pfarreien in der Begleitung von Flüchtlingen einsetzen und über kein »Expertenwissen« in diesem Bereich verfügen – der Besuch ist sowohl für ehrenamtlich Engagierte als auch für hauptamtlich Mitarbeitende anderer Fachbereiche als der Migrationsdienste sinnvoll, die in ihrer Arbeit Flüchtlingen begegnen. Die Reihe besteht aus Einzelmodulen zu verschiedenen Themenkomplexen, die im Alltag der Flüchtlingshilfe relevant sein können:

1. Ein erstes Modul vermittelt Grundlagen des Asyl- und Sozialrechts und soll es ermöglichen, behördliche Schreiben besser verstehen und erklären zu können. Auch bei der Begleitung zu Behördengängen kann dann gezielter nachgefragt werden.
2. Ein Praxistraining zu interkulturellen Kompetenzen trägt dazu bei, für die Unterschiede zwischen den Kulturen sensibel zu sein und besser mit ihnen umgehen zu können.
3. Ein drittes Modul behandelt den Umgang mit Traumatisierungen: Dabei geht es um das Erkennen von Traumata und angemessene Reaktionen (oder das Hinzuziehen professioneller Hilfe), aber auch um den Selbstschutz der Begleiter, denen zuweilen schreckliche Erlebnisse berichtet werden.
4. Angesichts der großen Zahl von Kindern und Jugendlichen auf der Flucht (unbegleitet oder im Familienverband) befasst sich ein eigenes Modul mit den verschiedenen Möglichkeiten, hier Hilfe zu leisten.
5. Ehrenamtliche Helfer schließen sich oft zu Initiativen zusammen. Für viele ist das Mitwirken in solchen Gruppen neu. Das Modul »Organisation und Kommunikation in ehrenamtlichen



QUALIFIZIERUNG
EHRENAMTLICHER
FLÜCHTLINGSARBEIT

Gruppen« soll dazu beitragen, unnötige Reibungsverluste zu vermeiden und die Kommunikation innerhalb der Gruppe und in die Öffentlichkeit zu verbessern.

6. Und schließlich: Auch für viele in der Flüchtlingsarbeit tätige Hauptamtliche ist eine intensive Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen Neuland: Ein eigenes Modul soll unterschiedliche Erwartungen, Rollen und Aufgabenverteilungen klären helfen.

7. Eine begleitende Projektbörse stellt Initiativen vor und soll die Vernetzung untereinander erleichtern.

Die hier skizzierten Veranstaltungen waren innerhalb weniger Tage ausgebucht. Angesichts der langen Warteliste ist zu erwarten, dass auch eine geplante weitere Auflage auf ähnliche Resonanz stößt. Sowohl die Akademie Franz Hitze Haus als auch der Caritasverband sind fest entschlossen, dieses überwältigende Engagement zugunsten von Flüchtlingen auch weiterhin zu begleiten und zu unterstützen – so hoffen wir, einen Beitrag zu einer der großen gesellschaftlichen Aufgaben der Gegenwart leisten zu können.

Dr. Christian J. Müller ist Fachbereichsleiter für Politik, Zeitgeschichte und Internationale Zusammenarbeit in der Akademie Franz Hitze Haus, Münster. Weitere Infos: www.franz-hitze-haus.de.